

**Anzeigenpreis:** Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gesuche und Angebote von Stellen und Wohnungen 25 Pfg. — Familien-Anzeigen 30 Pfg. — Nekrologien für die dreispaltige Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

**Danziger**

**Bezugspreis:** Durch die Austräger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenlohn. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

# General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Hauptgeschäftsstelle:

Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Betriebsstörungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadenersatz oder Nachlieferung der Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Bencke. — Für Inserate verantwortlich Julius Schemke. — Druck und Verlag Paul Bencke, sämtlich in Danzig.

Nr. 223

Danzig, Donnerstag, 23. September 1926

13. Jahrgang.

## Das Ziel.

Die Abreise der deutschen Delegation aus Genf steht unmittelbar bevor und man wird darangehen, die Bilanz aus dem zu ziehen, was in Genf gehandelt und gesprochen, vor allem aber versprochen und erreicht ist. Allmählich beginnt auch das Dunkel sich zu lüften, das über der geheimnisvollen Zusammenkunft von Thoiry schwebte, besonders, da es Loucheur ist, das anerkannte Haupt der französischen Schwerindustrie, der jene Verhandlungen demnächst in Berlin fortsetzen soll. Auch Dr. Stresemann ist ein klein wenig aus der bisherigen Zurückhaltung herausgetreten, indem er auf einem Bierabend der deutschen Kolonie in Genf Ausführungen machte, die nicht mehr zu missdeuten sind. So sagte er: „Hier in Genf haben wir nicht die Frage gestellt, ob noch eine kleine Verringerung der Truppenzahl im besetzten Gebiet erfolgen könnte, hier hatte es sich für uns um die Frage gehandelt, ob überhaupt die Besetzung deutschen Gebietes noch vereinbar ist mit der Mitarbeit Deutschlands im Völkerbund; für uns hat es sich auch darum gehandelt, ob das Saargebiet noch auf Jahre hinaus unter französischer Herrschaft bleiben soll oder ob deutsches Land wieder zu Deutschland zurückkehren darf.“

Jede deutsche Regierung der letzten Zeit hat ja den deutschen Standpunkt vertreten, daß die Besetzung deutschen Landes zum Widerstand in dem Augenblick, da der Vertrag von Locarno in Kraft tritt und Deutschland Mitglied des Völkerbundes ist, weil es im besetzten Gebiet nicht souverän ist, weil die Besetzung ein Faustpfand darstellt, das durch die Verträge von Locarno und Genf ersetzt sein müsse. Hinsichtlich des Saargebietes liegen bekanntlich die Dinge so, daß 1935 eine Volksabstimmung über die künftige staatliche Zugehörigkeit erfolgen soll und im Falle des Wiedereinschlusses an Deutschland die Saargruben zurückgelassen werden müssen. Mindestens ist daher die fremde Herrschaft im Saargebiet ebenso unverträglich mit der Mitgliedschaft Deutschlands beim Völkerbund wie die Besetzung des Rheinlandes. Über den Ausgang der Volksabstimmung macht man sich auch in Frankreich nicht mehr die geringsten Illusionen.

Wenn Dr. Stresemann in seiner Rede vor der deutschen Kolonie nun fortführt, es spiele im Leben eines Volkes gegenüber der politischen Freiheit gar keine Rolle, wenn es dafür Belastungen finanzieller Art, die es tragen könne, und sogar schwere Lasten auf sich nehme, so liegt in dieser Andeutung der Versuch einer Kompromißlösung, weil wir das, was wir als unser Recht betrachten, durchsetzen nicht in der Lage sind. Dr. Stresemann spricht hier wohl ganz unmissverständlich von dem bekannten Plan, die einhalb Milliarden Reichsbahnobligationen als Kaufsumme für die Befreiung von fremder Gewalt zu verwenden.

Als das unverrückbare Ziel der deutschen Politik bezeichnet Dr. Stresemann die Wiedererringung der deutschen Souveränität auf deutschem Boden, als nächstes die Wiederherstellung unseres Selbstbestimmungsrechtes als Volk. Das alles ist aber nur erreichbar auf dem Wege von Kompromißlösungen. Man könne ganz zufrieden sein mit dem, was wir bisher als Erfolg zu verbuchen haben, wenn man sich einmal überlege, wie die Dinge vor sieben Jahren gelegen hätten. Damals, in Versailles, die Ablehnung des deutschen Ersuchens, in den Völkerbund aufgenommen zu werden. Jetzt, nach Räumung des Ruhrgebietes und der ersten Besatzungszone, ist dieser Eintritt vollzogen, einfach deswegen, weil die anderen Völker es empfunden haben, daß die Gemeinschaft der Nationen unvollständig sei, solange die deutsche Nation ihr nicht angehört. Freilich, fügt Dr. Stresemann hinzu, müsse man sich darüber klar sein, daß vieles an den Dingen, so wie sie jetzt sind, noch unvollkommen sei. Angesichts der vorhandenen Unterscheidungen in große und kleine Nationen konnten wir selbstverständlich nur als vollberechtigtes großes Volk nach Genf gehen.

Noch an einen anderen wunden Punkt rührte der Reichsaussenminister, über den am gleichen Tage in Genf eine erbitterte Auseinandersetzung stattgefunden hatte. Das ist jene Unterscheidung zwischen den Völkern, die berechtigt sind zur Übernahme von Kolonialmandaten, und jenen, denen dieses Recht immer noch abgeprochen wird. Eine detaillierte Unterscheidung könne Deutschland für sich nicht anerkennen. Stresemann will aber diese Streitfrage nicht unmittelbar zur Erörterung bringen, weil wir dringendere und wichtigere Ziele zu erreichen haben. Aber er macht einen ausdrücklichen Nachbesserungsversuch, auf den wir im nächsten Augenblick zurückkommen werden.

Unendlich mühsam ist die Arbeit, Deutschland wieder jene Stellung im Kreis der Völker zu verschaffen, die uns zu haben wir beanspruchen müssen. Mühsam ist die Arbeit und lang der Weg, Enttäuschungen liegen genug auf ihm und werden auch in Zukunft nicht fehlen. Aber Schnelligkeit und Art der Fortbewegung wird es auch an inneren Kämpfen und Zwistigkeiten nicht mangeln, aber für alle Deutschen steht dahinter das gleiche Ziel.



Fürst und Fürstin Bülow

befinden sich gegenwärtig auf der Durchreise in Berlin, von wo aus sie nach Italien weiterreisen werden. Wie es heißt, wird eine Zusammenkunft zwischen Fürst Bülow und dem Reichskanzler Dr. Marx stattfinden. Fürst Bülow, der ehemalige Reichskanzler, steht jetzt im Alter von 77 Jahren und lebt in der Regel in Klein-Flottbek bei Hamburg.

## Rückkehr Dr. Stresemanns nach Berlin

Kabinettsitzung am Freitag.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat am Mittwoch Genf verlassen und wird für Donnerstag in Berlin zurück erwartet. Vorläufig ist vorgesehen, daß am Freitag vormittag eine Kabinettsitzung unter dem Reichskanzler stattfinden, in der der Reichsaussenminister abschließend über die Genfer Tagung berichten und ausführlich auf seine Besprechungen mit Briand in Thoiry zurückkommen wird. Falls das Kabinett, was anzunehmen ist, einen Beschluß faßt, in dem die Politik des Reichsaussenministers sanktioniert wird, so wird voraussichtlich schon in nächster Zeit eine Fortsetzung der in Thoiry geführten Besprechungen, sei es in Paris oder Berlin, stattfinden. — In parlamentarischen Kreisen des Reichstages rechnet man damit, daß der Auswärtige Ausschuß des Reichstages etwa Anfang nächster Woche zusammentreten wird, um den Bericht des Reichsaussenministers Dr. Stresemann über die Völkerbundtagung in Genf und über die Besprechungen mit Briand entgegenzunehmen. Wie weiter verläuft, beabsichtigt die kommunistische Reichstagsfraktion den Antrag zu stellen auf sofortige Einberufung des Reichstages. Dieser Antrag dürfte jedoch keinerlei Aussicht auf Verwirklichung haben, da zu seiner Durchführung die Zustimmung von mindestens einem Drittel der Reichstagsabgeordneten notwendig ist.

## Die Einigkeit der deutschen Delegation.

Vor seiner Abreise aus Genf empfing Dr. Stresemann Vertreter der Presse, denen gegenüber er betonte, daß die Mitglieder der deutschen Delegation einträglich der Genugtuung aus Genf mitnehmen. In allen Fragen, die die deutsche Delegation in Genf beschäftigt haben, sei sie einer Auffassung gewesen. Daraus möge man auch die Gewähr entnehmen, daß die von Deutschland verfolgte Politik sich auf die große Mehrheit des Parlaments und darüber hinaus auf die große Mehrheit des deutschen Volkes stützen könne. Dr. Stresemann kam sodann nochmals auf seine Rede vor der deutschen Kolonie in Genf zurück und gab im einzelnen die Hauptpunkte dieser Rede wieder, in deren Mittelpunkt die Rheinlandräumung und das Verhältnis des Saargebietes zu Deutschland standen. Zum Schluß bemerkte Minister Dr. Stresemann noch zu der Frage, ob Deutschland einen ständigen Vertreter für den Völkerbund delegieren wolle, daß dies nicht die Absicht der Regierung sei. Er legte Wert darauf, die Vertretung im Rate selbst zu führen und auf diese Weise die persönlichen Beziehungen zu verstärken.

## Briand auf Urlaub.

Savas über den Ministerrat.

Briand hat Paris verlassen, um sich etwa acht Tage lang auf dem Lande aufzuhalten. Nach Beendigung des Ministerrats erklärte, wie noch nachträglich bekannt wird, Briand einem Vertreter des „Matin“: „Zweifellos werden die Kabinets und die Techniker sich bald an die Arbeit begeben. Wir werden alsdann sehen, in welchem Augenblick eine neue Begegnung opportun sein wird. Auf alle Fälle will ich mich zwischen einige Tage ausruhen, denn ich befürchte, daß mir in der Folgezeit bis zum Monat Dezember diese ernstlichen Verhandlungen nicht viel Ruhe lassen werden.“

Die Agentur Savas beschäftigt sich in einer offiziellen

Ausstattung mit den Verhandlungen, die im letzten französischen Ministerrat geführt wurden. Obwohl die offizielle Mitteilung nicht von den Gegenständen spricht, die die beiden Minister angesprochen hätten, wisse man durch Pressemitteilungen, daß die Besprechungen namentlich die Räumung des Rheinlandes und die Rückerstattung des Saargebietes und als Gegenleistung die demnächstige Kommerzialisierung eines Teiles der Reichsbahnobligationen betroffen haben. Der französische Minister des Außern habe sich wohl gehütet, irgendeine Verpflichtung hinsichtlich dieser Probleme zu übernehmen oder auch nur den geringsten Vorentwurf eines Abkommens auszusprechen.

Artikel 431 des Friedensvertrages von Versailles gestattet, so sagt die Verlautbarung weiter, die Räumung des Rheinlandes vor den vorgesehenen Zeitfristen, aber unter der Bedingung, daß Deutschland alle seine Verpflichtungen erfüllt habe. Was die Reparationen betreffe, so erfülle das Reich bis jetzt getrennt die Verpflichtungen nach dem Dawes-Plan, aber es sei nicht, daß nach dem jüngsten Bericht das gleiche Ergebnis hinsichtlich der Entlastung erzielt worden sei. Die Regierung werde also im Einverständnis mit ihren Sachverständigen die Bedeutung dieser Verpflichtungen abschätzen und festzustellen haben, in welchem Maße sie die Fortsetzung der Besetzung als Sanktion rechtfertigen. Die Rückerstattung des Saargebietes an Deutschland vor der vorgesehenen Frist von fünfzehn Jahren und die damit in Zusammenhang stehende Volksabstimmung sei durch den Versailler Vertrag vorgesehen. Die Bedingungen dieser Operationen und ihre Folgen jeder Art müßten sehr eingehend geprüft werden.

Was die teilweise Mobilisierung der Reichsbahnobligationen betreffe, so sei sie sehr wünschenswert, aber ihre Verwirklichung ergebe Schwierigkeiten finanzieller und politischer Art, die eine eingehende Prüfung erforderten, da der Bestand Deutschlands nicht allein für den Erfolg dieser Operationen genüge. Man müsse auch mit den Dispositionen des Weltmarktes rechnen. Diese ganz schematische Aufzählung genüge, so schließt Savas seine Mitteilung, um die Vielseitigkeit und Bedeutung der Lösungen, die eintreten sollen, aufzuzeigen. Unter diesen Umständen sei es vollkommen natürlich, daß sich die Regierung mit allen unerlässlichen Garantien umgeben wolle. Erst nachdem sie im Besitze aller technischen Elemente der Dispositionen sei, könne der Ministerrat in seiner demnächstigen Sitzung die Prüfung der offiziellen Bedingungen einer deutsch-französischen Abmachung, als deren Anhänger er sich jedoch schon jetzt einstimmig erkläre, fortsetzen.

## Liquidation der Reichsgetreidestelle.

Ihre Bedeutung im deutschen Wirtschaftsleben.

Vor einigen Tagen hat in Berlin die letzte Aufsichtsratssitzung und die letzte Gesellschafterversammlung der Reichsgetreidestelle stattgefunden, in der die Liquidationsaufsichtsratsmitglieder und der Liquidator Entlastung erteilt worden ist. Damit ist die Auflösung der Reichsgetreidestelle endgültig vollzogen, nachdem ihr Betrieb bereits seit dem Jahre 1921 entsprechend der Begrenzung ihrer Aufgaben fortlaufend immer mehr eingeschränkt worden war.

Der jetzt liquidierten Reichsgetreidestelle wird offiziell ein Nachruf gewidmet, dem folgendes zu entnehmen ist: Man wird heute, rückblickend auf die Kriegs- und Nachkriegszeit, sagen können, daß die Reichsgetreidestelle ihrer Hauptaufgabe, der Aufrechterhaltung und Sicherstellung der Brotversorgung des deutschen Volkes, unter den verschiedenartigsten und schwierigsten Umständen stets gerecht geworden ist. Die Mängel, die sich im einzelnen ergaben, waren durch die zwangsläufige Umstellung der deutschen Getreidewirtschaft auf die Selbstversorgung aus der nach Menge wie Beschaffenheit gleich unzureichenden Eigenerzeugung bedingt. Hatte die Reichsgetreidestelle in den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren vornehmlich ein Mengenproblem zu lösen, so wandelte sich ihre Aufgabe in der letzten Inflationszeit und nach der Wiederherstellung der Währung zu einem Problem der Preisregulierung. Als in der zweiten Hälfte des Jahres 1923 die Inflation zur Währungsnotlage führte, hielt die Reichsgetreidestelle durch ihre Preis- und Verteilungsmaßnahmen den Preis des Marktbrottes bei voller Zuteilung der Nationen auf 1 bis 5 Goldpfennige für das Pfund und ermöglichte es damit, auch die Armen mit Brot zu versorgen. Nach Aufhebung der Marktbrotwirtschaft hat dann die Reichsgetreidestelle noch wiederholt zugunsten der Konsumenten und auch der Produzenten ausgleichend in den Markt eingegriffen.

Welche Bedeutung die Reichsgetreidestelle im Wirtschaftsleben spielte, erhellt aus den Zahlen ihres Umsatzes: 4 bis 5 Millionen Tonnen Getreide, also Werte von 1/2 bis 1 Milliarde Goldmark, hat sie zur Zeit der Marktbrotwirtschaft durchschnittlich jährlich im Inlande oder nach dem Kriege aus mit Hilfe der Einfuhrgesellschaft aus dem Auslande auf gekauft, gelagert, auf den Mühlen verarbeitet lassen und dann den Verteilungsstellen im ganzen Deutschen Reich zugeführt. Das Drei- bis Vierfache dieser Menge wurde außerdem noch durch die Verteilungs- und Überwachungsorganisationen der Reichsgetreidestelle erfasst. Wenn auch infolge der überaus großen Ausdehnung und Verzweigung der Geschäftsbeziehungen der Personalbestand der Reichsgetreidestelle in der Zeit der vollen Zwangswirtschaft nicht gering war, so waren doch die Generalunkosten des gesamten Betriebes niedrig; sie erreichten im Durchschnitt für die Tonne des umgesetzten Getreides noch nicht 1 % des Vorkriegsroggenpreises.



## Uns dem Freistaat.

### Verhandlungen des Schwurgerichts.

Für die am 4. Oktober beginnende vierte und letzte Schwurgerichtsperiode dieses Jahres, in der Landgerichtsdirektor Zährle den Vorsitz führt, sind vorläufig folgende Verhandlungen festgesetzt:

Am 4. Oktober gegen das Hausmädchen Helene Alawitowski aus Zoppot wegen Kindesmord; am 5. gegen den Arbeiter Hermann Zieles aus Danzig wegen gefährlicher Körperverletzung mit Todeserfolg; am 6. gegen die Arbeiter August Rathmann und Johann Lau aus Gottswalde wegen versuchter Mordtats und Anstiftung dazu; am 7. gegen den Uhrmacher Elias Sommerfeld und dessen Ehefrau aus Langfuhr wegen Anstiftung zum Mord. Die Verhandlungen für die nächsten beiden Tage sind noch nicht festgesetzt. Am Montag, den 11. Oktober, ist die Verhandlung gegen den Zollsekretär Wagner und den Kaufmann Eduard Kern aus Danzig wegen erschwerter Amtsunterschlagung, Anstiftung dazu und Hehlerei.

### Die Unterschlagungen in der Räumerei-Kasse.

Wie die D. B. erzählt, sind die polizeilichen Ermittlungen in der Unterschlagungsaffäre bei der Räumerei-Kasse vorgestern zum Abschluß gekommen. Nach den getroffenen Feststellungen wird nunmehr gegen den verhafteten Kassensinspektor Schall das richterliche Vorverfahren eröffnet.

Die abgeschlossenen Ermittlungen haben ergeben, daß die von Schall veruntreute Summe rund 179 000 Gulden ausmacht. Sch. hat bekanntlich das Geld an vier Kaufleute ausgeliehen, und zwar ist der größere Teil des Geldes an zwei Personen gegeben, während es sich bei den andern beiden Empfängern um kleinere Beträge handelt. Es besteht Aussicht, daß der größte Teil des Geldes — etwa 110 000 Gulden — wieder herbeigekauft wird; wenigstens sind alle erforderlichen Sicherstellungen bei den betreffenden Geldnehmern erfolgt.

Noch immer besteht jedoch keine volle Klarheit, wie es Schall fertiggebracht hat, die Unterschlagungen zu verheimlichen. Wahrscheinlich hat er sie bereits seit Monaten, etwa seit Mai, begangen. Es ist heute noch nicht geklärt, wie es ihm möglich gewesen ist, sowohl durch die tägliche Verschlußkontrolle wie durch die Revisionen hindurchzukommen. Er hat zwar den fehlenden Kassensbestand stets durch Schecks der betreffenden Kaufleute aufgefüllt, doch ist es merkwürdig, daß diese Schecks, die er wahrscheinlich sogar selbst ausfüllte, bei der Revision nicht näher geprüft wurden, zumal sie immer wieder von den gleichen Kaufleuten stammten. Es hat den Anschein, als wenn die Revisionen etwas flüchtig erfolgt sind.

Allerdings war Sch. bereits sechs Jahre auf dem Posten des Kassierers und seit 1910 städtischer Beamter. Er hatte sich in dieser Zeit Vertrauen erworben, zumal über seine Dienstführung nichts Nachteiliges bekannt war. Aufgedeckt wurden die Unterschlagungen auch erst, als Sch. in Urlaub ging. Er hatte diesen immer wieder aufgeschoben, wahrscheinlich, weil er bereits für die Zeit seiner Abwesenheit die Aufdeckung fürchtete. Als er dann auf Anordnung seine Ferien nehmen mußte, kamen seine Betrügereien heraus, zumal er seinen Nachfolger für die gleiche Abrechnungspraxis mit fingierten Schecks gewinnen wollte.

**Bestandene Prüfungen.** Bei den in den Tagen vom 20. bis 22. d. Mts. beim Evangelischen Konfitorium unter dem Vorsitz von Generalsuperintendent D. Dr. Kalweit abgehaltenen theologischen Prüfungen bestanden das erste theologische Examen Kandidat der Theologie Gerhard Wendland aus Danzig, das zweite theologische Examen Pfarramtskandidat Alfred Hüneke aus Zoppot.

**Einem deutschen Abend (Werbeabend)** veranstaltet „Der Wehrwolf“ heute Donnerstag, den 23. September, abends 7.30 Uhr im großen Saale des Waldhausehens Oliva.

**Männer-Gesang-Verein Oliva.** Heute Donnerstag, abends 8 Uhr findet im Vereinslokal Rathaus Oliva (Berastraße) die diesjährige Hauptversammlung statt. Pünktliches Erscheinen aller aktiven und passiven Mitglieder ist dringend erforderlich.

**Platzmusik in Oliva.** Am morgigen Vormittag, Freitag, von 11—12 Uhr wird die Singgemeinde des Finkensteiner Bundes, welche heute, Donnerstag abend, in der Aula des Conradiums einen Volksliederabend veranstaltet, auf dem Markt in Oliva am Kriegerdenkmal eine Platzmusik in Form alter Volkslieder mit Lauten und Instrumenten veranstalten. Vorher haben sie sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, im Lyceum und Realgymnasium den Schülern und Schülerinnen eine Reihe der schönsten Volkslieder in mehrstimmiger Chöre vorzusingen. Der Finkensteiner Bund hat sich die Aufgabe gestellt, durch Pflege und Verbreitung edler deutscher Volkslieder das Deutschtum zu stärken und insbesondere in den abgetrennten Gebieten zu fördern.

**Platzkonzert der Jugendkapelle.** Auf vielfachen Wunsch gedenkt die Olivaer Jugendkapelle am Sonntag, den 26. d. Mts., mittags 11 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$  Uhr, auf dem Neuen Markt bei schönem Wetter Platzmusik auszuführen.

Das Motorschiff „Hansestadt Danzig“ trifft heute vormittag in Zoppot ein und fährt nach zweitägigem Aufenthalt nach Danzig weiter, wo es am Schuttensteg (Gasanstalt) festmachen wird. Sowohl in Zoppot wie in Danzig ist Gelegenheit gegeben, gegen ein geringes Entgelt das schöne Schiff zu besichtigen. Auch werden Passagiere für die Fahrt von Zoppot nach Danzig mitgenommen.

**Spielhaus Oliva (Schloßgarten).** Mit „Zopf und Schwert“ sind die Attribute der Regierung Friedrich Wilhelm I. gekennzeichneter. Der Prinzessin Wilhelmine, die anmutige Schwester Friedrich des Großen will ihre Mutter Sophie Dorothea den Prinzen von Wales am Gemahl geben, während der Vater den österreichischen Thronfolger auswählt hat. Wilhelmine will keines von beiden. Sie hat ihr Herz an den Erbprinzen von Bayreuth verloren und versteht ihren Willen gegen den des tyrannischen Vaters durchzusetzen. Steirisch als Friedrich Wilhelm I. ist prachtvoll gezeichnet. Während die Königin sich seinem harten Willen beugt, findet die jugendliche Prinzessin Wilhelmine immer wieder einen Ausweg und immer wieder Freunde und Helfer, um der väterlichen Strenge zu entfliehen. Madry Christens ist für diese Rolle wie geschaffen. Neidisch, schelmisch, drollig, verständig ist sie der Sonnenschein in der Gewitteratmosphäre von Potsdam. Die große Komödie „Seine Frau — meine Frau“ bildet den Schluß der Vorstellung.

**Mehr Vorsicht an Straßenkreuzungen.** Am 18. Septbr., gegen 9.45 Uhr abend, fand an der Brücke Schiffschiffahrt — Tschiersgasse ein Zusammenstoß zwischen dem in Richtung Schiffschiffahrt fahrenden Personentransportwagen D. 3. 3406 (Tage 99), geführt Helmut Peters, und einem in Richtung Pferdetränke — Hohe Strigen fahrenden, beladenen Kastenwagen. Durch den Zusammenstoß war der Koffer des Petersschen Kraftwagens stark beschädigt; das Fuhrwerk erlitt keinen Schaden, dagegen trug das linke Pferd einige leichte Verletzungen an den beiden Vorderbeinen davon. Personen sind nicht verletzt worden. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft, nach Zeugenaussagen, den Führer des Fuhrwerks, Händler Willi Schröder, Rammbau 1. wohnhaft, der ungeachtet der abgegebenen Warnungssignale und der Straßenkreuzung in übermäßig scharfem Trabe die Straße Schiffschiffahrt überquerte wollte. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Lenker von Fahrzeugen jeglicher Art an Straßenkreuzungen und -biegungen langsam und achtsam zu fahren haben.

**Einbruchsdiebstahl in Liegenort.** Ein dreifacher Einbruchsdiebstahl ist in einer der letzten Nächte in Liegenort verübt worden. Die Täter haben aus dem Lokale des Gastwirtes Paul Wedhorn einen Posten Zigarren und Zigaretten gekohlen, ferner die Kasse erbrochen und das darin befindliche Geld entwendet. Von den Dieben fehlt jede Spur. Die Polizei hat sofort Ermittlungen angestellt.

### Inblikam der Persilwerke in Düsseldorf.

Das weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus bekannte Düsseldorf'sche Industriewerk Hentel be- geht in diesen Tagen die Feier seines 50jährigen Be- stehens. Am 26. September 1878 legte der Kaufmann Fritz Hentel in Nachen den Grundstock des Unternehmens, das sich in wenigen Jahrzehnten zu einer der größten Firmen der deutschen chemischen Industrie und zu einem Hause von Weltgeltung entwickeln sollte.

Wasch- und Reinigungsmittel sind die Haupterzeugnisse der Firma, jene kleinen Päckchen im farbigen Kleid, die in Haus, Küche und Waschkraum täglich vielseitige Verwendung finden und die vor allem der Hausfrau gute Bekannte sind. Die Zeit liegt noch nicht fern, wo diese Gebrauchsmittel, ohne tiefere wissenschaftliche Grundlage rein handwerksmäßig hergestellt wurden. Die eigentliche Bedeutung des Hentelschen Werkes liegt darin, daß es hier erstmalig unternommen wurde, mit dem Rüstzeug eines hochentwickelten chemischen Apparates in das Wesen des Waschens einzu- dringen und jene für die Hauswirtschaft so wichtigen Erzeugnisse auf sorgsam erforschter Basis nach rein wissenschaftlichen Gesichtspunkten aufzubauen.

Besonders ist es sein Haupterzeugnis, das bekannte feibstättige Waschmittel Persil, das den Ruhm der Firma begründet hat; sein Erscheinen leitete eine vollkommen neue Epoche der Wäschebehandlung ein. Heute ist Persil in jedem Kulturland eine wohlbekannte Begriff.

Seit dem Jahre 1878 befindet sich die Firma in Düsseldorf, wo auch der gesamte Verwaltungsapparat seinen Sitz hat. Tochterfabriken bestehen in Gen'hm (bei Magdeburg) und Pratteln (Schweiz).

Großzügigkeit und durchdachte Zweckmäßigkeit in der Einrichtung sind die Grundzüge des Werkes, und in allem tritt dem Besucher der Geist höchster technischer und organisatorischer Entwicklung entgegen. Vor allem aber erweckt die muftergültige Ausgestaltung der sozialen und humanen Einrichtungen Anerkennung und Bewunderung. Sie sind so recht im eigentlichen die Schöpfungen des Begründers der Firma, der, den Achtzig nahe, heute noch in voller Rüstigkeit an der Spitze seiner Unternehmung steht. Das Ausblühen des Hauses ist Kommerziant Fritz Hentels persönliches Verdienst. Jahrzehnte lang lag die Gesamtleitung allein in seinen Händen; heute leitet er das Unternehmen, unterstützt von seinen beiden Söhnen, zusammen mit einem größeren Direktorium.

1876 und 1926 — zwischen diesen Jahreszahlen liegt eine Entwicklung, die bedeutsam nicht nur für das Werk Hentel, sondern auch für die gesamte deutsche Wirtschaft ist. Das Werk darf mit Recht von sich sagen, daß kaufmännischer Wagemut, gepaart mit erstem wissenschaftlichem Streben, das Grundgefüge des folgen Unternehmens ist, das nunmehr Rückschau halten kann auf ein halbes Jahrhundert industriellen Wirkens und daß es zu seinem Teil erfolgreich mitgewirkt hat an der Erfüllung einer großen allgemeinen und nationalen Aufgabe.

**Unfall auf der Schiffschiffahrt.** Der 58 Jahre alte Schmied Jacob Pompekt, Holgram 10 wohnhaft, war gestern nachmittag auf der Schiffschiffahrt mit dem Bearbeiten einer etwa 15 Zentner schweren Eisenplatte beschäftigt als diese plötzlich umkippte und P. dabei erfasste. Er erlitt einen schweren Unterschenkelbruch und Verletzungen am Kopf.

**Verkehrsstörung.** Vorgestern abend, in der Zeit von 5.30 bis 7 Uhr, entstand auf dem Holzmarkt in der Nähe des Glockentors dadurch eine Verkehrsstörung, daß ein Pferd eines Fuhrwerks auf dem Straßenpflaster zu Fall kam und auch, trotzdem die Feuerwehr das Tier mit einem Hebebaum auf die Beine bringen wollte, nicht mehr hoch kommen konnte. Das Pferd hatte durch den Fall innere Verletzungen erlitten, so daß es fortgeschafft werden mußte.

**Vom Milchwagen überfahren wurde** vorgestern mittag in Langfuhr der 15 Jahre alte Paul Döntz, wohnhaft Belschowsstraße 15. Er wurde am Ladesweg von einem Milchwagen der Firma Valtinat erfasst und überfahren. Die Verletzungen sind glücklicherweise nur leichter Natur.

## Das wandernde Licht.

Von Auguste Groner.

Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30.  
Nachdruck und Übersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

### 10. Fortsetzung.

„Und wenn ich das will?“

„So wäre das nur eine von den vielen Illusionen deines Lebens, das nur dem Schein dient.“

„Wieso dem Schein?“

„Sind wir denn etwa so reich, wie du die Leute glauben machst?“

„Nun, wenn ich hier und da in Verlegenheit bin —“

„Ist das nicht nur der Fall, weil du dir und auch Lena erlaubst, teure Liebhabereinkäufe zu machen?“

„Die deinem alten Hause da draußen sehr gut stehen,“ warf er giftig ein.

Sie lächelte wehmütig.

„Na, auch sie stehen dem alten Hause da draußen gut, das mir auch heute noch eine liebe Heimat ist.“

„Aber es war auch ohne das durch euch Hinzugekommene voll von schönem, altem Hausrat, hätte den neuen Putz nicht gebraucht. Übrigens hast du mir auch diese Stühle ziemlich verliebt.“

„Wodurch?“ fragte er von oben herab. Da sah sie ihm traurig und fest in die Augen.

„Du warst, während Lena und ich dies Jahr in Gmünden weilten, mit der Bianchi draußen.“

Der große, schöne Mann war in diesem Augenblicke weder groß und schön, er knickte böslich zusammen, und sah ärgert und kläglich aus in seinem Schrecken und seiner Verlegenheit.

„Du — du weißt?“ murmelte er.

Sie nickte.

„Daß sie einige Monate deine Geliebte war und dich viel Geld kostete, das habe ich schon vorher gewußt, und bevor Meyers so schnell ihren Posten verließ, jagte es mir das Weib, das ja auch so recht gemein ist — ich

meine so gemein wie die Bianchi, die sich nicht scheut, in mein Haus zu kommen, ja, die dich zwang, sie dorthin zu führen.“

„Die Idee einer Künstlerin,“ murmelte der Baron gedrückt.

„Nein, die Idee einer Dirne,“ stellte seine Frau fest, „die Bianchi hat außer dir noch keiner für eine Künstlerin gehalten.“

„Die Meyer ist —“

„In diesem Falle keine Lügnerin, versuche nicht, dich aus der Klemme zu ziehen. Das Haus, mein Haus, habe ich ja gründlich küssen lassen nach diesem Besuch, und habe mich an meinem Geburtstage ziemlich wohl darin befunden — also.“

„Du weißt, ich mußte damals bei Rinsky bleiben.“

Die Jagd war in vollem Gange, warf Welz ein, froh, auf ein anderes Thema zu kommen, und sich nochmals dieser Sache wegen entschuldigend, worauf sie kühl und ruhig sagte: „Nehmen wir also an, daß du bei Rinsky geblieben bist.“

„Gätsche!“ warnte er mit erhobener Stimme.

Aber sie fuhr bitter fort: „Ich nehme es an. Es kann ja auch wahr sein. Männer, die ihre Frauen bezüglich gewisser Dinge schon oft belogen haben, können ja auch gelegentlich einmal in solchen Dingen die Wahrheit sprechen. Jedenfalls habe ich dir nie nachgefragt und werde dir nie nachforschen. Was ich weiß, ist mir wie Schmutz von außen her unversehens zugeflogen. Auch tut mir dein Verhalten gegen andere Frauen kaum mehr weh — denn das Feinste, das auch uns zwei einmal verbunden hat, ist zerrissen, ist tot.“

Wieder wollte er auffahren und irgend etwas Großartiges sagen, um sich einen schönen Abgang zu sichern, da pochte Luise an die Tür und meldete die ersten Gäste. Und die Baronin konnte mit diesem verborgenen Leid die Wandlung bemerken, die mit ihrem Manne vor sich ging.

Alle Spuren des bedeutungsvollen Gesprächs waren bei ihm wie weggewischt. Hochaufgerichtet und elastisch wie immer, wenn er unter Fremde ging, schritt er dem Empfangsalon zu; sein schönes Gesicht war glatt und

heiter, als habe er nicht soeben, nach langer Ehe, die erste wirklich ernste Szene mit der gehabt, die ihm im Leben am nächsten stand.

Seine Frau schaute ihm nach.

Das Schönste, das Feinste, das Heiligste, das mich einst mit ihm verbunden hat — ja, es ist zerrissen. Es ist tot. Alles Häßliche in seiner Seele ferne ich, und alles Häßliche in der meinigen — das durch ihn, der mir Helfer und Schutz hätte sein sollen, erweckt worden ist. Und doch habe ich ihn lieb wie ein Kranken einen anderen Kranken lieb, mit dem er Hand in Hand dem immer fernem Tod entgegenght.

Das dachte die von vielen beneidete Baronin, wachte sich über die feucht gewordenen Augen an — ging dann zu ihren Gästen, welche das Ehepaar heute noch liebenswürdig fanden als sonst.

Gerade waren alle Erwarteten angelangt, als Johann sichtlich erregt zu seinem Herrn trat.

Welz, der das ganz unpassend eilige Näherkommen des Dieners bemerkt hatte, warf ihm einen strafenden Blick zu, der den Wohlerzogenen indessen jetzt völlig kalt ließ.

Ganz im Gegenteil pläzte der junge Mensch in die ringsum entstandene Stille mit seiner schrecklichen Nachricht hinein.

„Herr Baron,“ sagte er laut, „in unserer Villa hat man einen Ermordeten gefunden.“

Einige Damen kreischten auf, die Herren drängten sich herzu, um mehr zu hören, aber Johann konnte nicht mehr sagen.

„Wer hat die Nachricht gebracht?“ fragte der Baron mit belegter Stimme, und Johann berichtete, Fritz Wehrmann sei mit der schrecklichen Botschaft gekommen. Welz, der Mann der Form, wachte einige Augenblicke nicht, wie er sich jetzt seinen Gästen gegenüber verhalten sollte und erschraf fast, als er die ruhige Stimme seiner Frau zu dem Diener sagen hörte: „In zehn Minuten soll das Auto bereit sein. Dem jungen Wehrmann sagen Sie, daß er mit meinem Mann hinausfährt.“

„Bestellen Sie auch sogleich meinen Wagen. Man kann hier jetzt Gäste nicht brauchen,“ setzte eine vornehme, alte Dame den Worten der Hausfrau hinzu, worauf ein hastiges

(Fortsetzung folgt.)



Die geographischen lernten aus den vorhandenen Haupt- und Nebenorten auf Obdauertungen. Martinus ergab, daß es in diesem Gewandheit war die letzte Obdauertungen vornehmen zu lassen um sich zu überzeugen, ob die Diagnose richtig gewesen war. Die meisten dieser Indikationen auf Gynäkologie oder die Geburtskinder wurden von Seemanns befragt. Mit Gynäkologie und Geburtshilfe beschäftigten sie sich nicht viel, aber sie lernten dort allem die Patienten zu beruigen und mit ihnen in einem guten Verhältnis zu leben, daß viele sie anerkennen und ehrten. So ist ein Bild von einer Operation während des alten Fortschritts bewahrt, bei welcher der Arzt seinen Patienten beruhigt, indem er ihm zuredet: "Ich werde dich schmerzlos machen!" Ein anderes Patient sagte: "Ich werde dich schmerzlos machen!" Ein anderer Patient muß sich einer Operation unterziehen und bittet den Chirurgen: "Du mußt mich nicht weh tun!" Darauf antwortet dieser: "Ich werde es so machen, daß Du mich loben wirst, o König!" Der Patient war kein König, und darum liegt vielleicht ein bisschen Satire aus in den Worten des Chirurgen. Die meisten Patienten aus diesen Ländern besaßen zu haben, doch war das nicht die Aufgabe aller Ärzte.

Antes Quarta.

**Ehebreich am Gassen.** Er ist 74 und seine Frau 70, verzehraet sind sie seit 40 Jahren. Einber, Enkel, Urenkel sind vorhanden, über 20, so heißt der Lebensreis, hat die Ehegatten nicht gefunden hat, nicht den Staatsbürger entlassen hat, also beantragt er die Ungültigkeitserklärung seiner Ehe. Dieser Antrag ist nun auch schon vier Jahre alt, denn so lange hat es gedauert, bis aus Ehegatten die nötigen Unterlagen beschafft werden konnten. Die Mutter ist der Mitgroßvater aber auf gleiche Weise Mutter wegen Ehebreuchs Ehe ist worden, was auf seine Mutter bei Ehebreuch der Ehe ein ziemlich aufstrebendes Licht wirft. Um sein Recht voll zu machen, lautet die in die Ehe eingetragene Ehebreuch ordnungsgemäß vorgenommen: er hätte damals dem Vater seiner Frau nach ulfständigen Folgen müssen, nach dessen Erklärung sich das gültig geworden wäre, und um die Ehegatten habe er sich damals getrennt. Das Gericht machte ein ernstes Gesicht und richtete an das Sachmündigkeit die Frage, ob in den 80 er Jahren des vorigen Jahrhunderts in Ehegatten die Ehebreuchung gewesen ist. Das Ministerium kann die Frage nun an die juristische Fakultät weiterleiten, und am Ende kommt es wieder vier Jahre. Schließlich hat sich einmal wegen Ehebreuchs beurteilt werden.

## Der Sausart.

**Die eigentliche Krankheit.** Diese Krankheit ist eine Folge von zu geringem Sauerstoffgehalt des Sauerstoffgehaltes und diesem Mangel muß durch trüffige, fruchtgebende Nahrung abgeholfen werden. Die beste Ernährung in solchen Fällen ist Milch, 250 Gramm Milch nicht vorhanden, gebe man gute Sahnmilch zur Hälfte mit Wasser vermischt, teils von beiden Arten. Ferner empfiehlt sich der Genuß von Meisenprotein, Glycerin, Schokolade und Dölk. Gleichfalls ist bogenen genügend zu vermeiden. Besonders wichtig ist auch das Einatmen guter, reiner Luft, Bewegung und Aufenthalt im Freien und Schlafen möglichst bei offenem Fenster. Tagliche Spaziergänge von 30 bis 35 Grad oder Gangweilungen von 20 bis 25 Grad sind sehr zu empfehlen.

Stäfel-Öse.

**Mischelstüffel.**  
 Wohl Dir, o Mensch, wenn Du mich weihst,  
 Dann kennst im Schlummer sanft Du ruh';  
 Doch will es Gott, daß Du mich leibst,  
 So mußst Du's ohne Murren tun.  
 Ein Reigen man verändern kann,  
 Zur Stadt in Holland werd' ich dann.

Arithmetische Aufgabe.

Der Name eines bestimmten Mannes bezeichne aus sechs Buchstaben und laute sich mit Hilfe der folgenden Angaben bestimmen: Setzt man statt der Buchstaben des Alphabets die entsprechenden Zahlen, also 1 statt a, 2 statt b u. s. w., so ist die Summe der sechs Zahlen gleich 63. Die erste Zahl ist größer als die zweite, die fünfte größer als die sechste. Die Differenz der beiden ersten Zahlen ist gleich der Differenz der beiden letzten, die Differenz der zweiten und dritten Zahl gleich der dritten Zahl. Die dritte ist halb so groß als die vierte, aber neunmal so groß als die Differenz der fünften und sechsten Zahl.



**Auflösungen aus letzter Nummer.**  
Hierfürbige Gedrabe: Mutterlebe.

# Nach Feierabend

Unterhaltungsbeilage zum „Danziger General-Anzeiger“

Unterhaltungsbeilage zum „Danziger General-Anzeiger“

„*Lisabeth*“

Roman von F.R. LEHNE.

## 16. Fortsetzung

„Wohin wäre eine neue Todesurtheile zu buchten!“ bemerkte er lachend, „mit Merkte lernen noch nie aus!“  
 „Illa müge lachen —“ „Heißt du, welsch dänisches Stuenienheit ist eigentlich bint!“  
 „Das bist du allerdings, Illa!“ versetzte er ernsthaft, „beides für einen Schläger!“  
 „Gampferst ist sie ihn an —“ „oh, häßt du mich etwa nicht für normal —? Sie ände leicht die Schlein,“ mer ich aber heututage noch normal —! Einen kleinen Slaps hat ja wohl jeder —“

„Nimm du es leicht, Jim —“ bemerkte er lächelnd, und  
vor ihrem Auge entstand das Bild eines Stadtherrn, des  
ganz verdrungen vor leiner Frau von einer wohlhabenden,  
schönen Jungsfrauheit war — Eitelkeit war sogar ganz  
normal — ohne Tann, ohne Überbrügge —  
magst ja vielleicht nicht so ganz unecht haben —“  
„Du  
siehst mir uns also in diesem Punkte wenigstens ein-  
mal einig, Wernier!“ lächelte sie — „hoffentlich auch darin,  
daß die Noth mit der Eitelkeit des Stillsitzers annehmen,  
die Noth mit der Eitelkeit gekommen —“  
„Du  
siehst zum Staube aufsteigend —“ da —“  
„Du  
siehst den großen weißen Sturzhang, aus dem er Lang-  
sam die Schritte herausnahm —“ wenn ich mich über etwas  
geirret habe, so ist es über die Eitelkeit, weil sie mit  
einer Entfernung und Dorn für seine drückende Stille zu  
sein! Du bist es ja auch gewohnt, der ich den einzigen  
Sohn am Leben erhalten hat, du — nicht Professor Ge-  
linger; das wissen die Herrschaften ganz genau — lies,  
was die Stillsitzenden noch selbst geschrieben hat; sie will uns  
gegen jedes die Muth haben und will uns von Wernier-  
auch wieder zurückführen lassen! Die liebeswundig dinge-  
lich die Durchsicht ist nicht — wir können gar nicht ab-  
gehen!“

Es war der gleichen Ansicht — eine Abgabe war in diesem Falle nicht gut möglich!

— ne sogette.

„Tragend sah er sie an — „nun? was hast du noch auf dem Herzen? Noch einen solchen Machtkiff?“  
„Mein, Werner, das gerade nicht — — aber dieser Machtkiff erfordert eine neue Toilette! Ich möchte doch bei dieser

„Lebendigen Gesellschaft nicht aus dem Rahmen fallen —“

„Was tust du mir, Milla! Das Kleid sollst du aber denn

Ich gönne es dir! Nur die eine Bemerkung

Wirst du mir nicht verübeln, daß du: eine in Folge nach

jauch mit ruhig: die flüchte und zeit-

Hilfe Frau der Stadt. Daß du ein in menschenwürdiges Ge-

für Toiletten wie die oberflächlichste Modebewei-  
 lung, und so ein so ungeprägtes Jutes

ich finde ihn seinen rechten Zusammenhänge

Stöckeln hies so ihm das Zeug ist —

First — auf (Schraub)maschinen

„Nun, mein Lieber! Du hast mit Vorhin

...vollkommen gemüthl, ich sei die klugste und geistvollste

— nun wohl, ich habe auch noch den Eßte

18



Beleuchtung nichts. Aber aber ängstlich keine Pfennige zusammenhält oder nicht mehr besitzt als das Schlagschiff, der muß "rein" sein, sonst "stirbt" er und darf brauchen irgendwas "eine Platte reisen". Der Wagon ist für den Kunden die Kapselperson, die gleich hinter dem Gondarmen kommt.

Kommandoschieber.  
Das sind alte Handwerksburschen, auch Spektierer genannt, die seit Jahrzehnten schon das Handwerk des Berufs- bettlers ausgeübt haben. Sie lernen wahre Edelmann unter ihnen kennen, Leute, die schon über dreißig Jahre auf der Tour sind, immer noch trampelnd an Invaliden- karte Nr. 1 kleben, mehrere hundert Bettel- und Garm- freizeitkräften verbüßen, verführte, verführte, in dem sie häßlich abblättern und für ihren Heimatbezirk, in dem sie meist herumtrampeln, das zuverlässigste lebende Buch sind. Sie kennen jeden "Todes" (Gondarm) und jeden "Krimmchen" (Gehelpen), sind mit deren Gewohn- heiten und Launen vertraut und richten danach ihre Ar- beitszeit und ihr Tätigkeitsfeld ein. Dabei sind sie, wo sie erheben, nicht einmal ungern gesehen; denn neben der Bettlerlei geben sie den Bauern allerlei "weisse" Ratssätze für alle Lebenslagen, tragen Heuristiken, die man gern hört, von einem Haus ins andere und lassen sich mit Kir- chentürken allen Stimmungen ihrer Gönner vorzüglich an- wachsend in der Kneipe führen sie das große Wort, legen den erbittertesten Reichtum, der meist aus Sachwerten besteht, gleich beim Herbergsleiter um und sorgen dafür, daß die Gaststube nicht leer wird. Sie sind ganz harmlose arme Leute, ihr einziger wahrer Feind ist der Alkohol und in seinem berausenden Genuß suchen sie — für Stunden wenigstens — Vergessen ihres verfluchten Daseins.

Monarchen.  
Monarchen nennt man die überall, besonders auf Bahn- höfen herumlungenden Gelegenheitsarbeiter in chromierter Alkohollacke. Sie haben nur den einen Drang: auf möglichst wenig anstrengende Art und Weise Geld zu ver- dienen, um dafür Schnaps zu kaufen. Unter der Einwir- kung des Alkohols werden sie zu schwächlichen Phlegmatikern, und wenn ihrer mehrere zusammenhaften, hört man Unter- haltungen, die von Dialektweisheiten tröpfen. Die Mo- narchen sind fast immer ohne festes Obdach. Abends legen sie sich alshohliert auf die Platte, morgens erwachen sie ätzend wie Epenlaub mit glanzlosen, voluminösen Säuerungen, und ihr erster Gedanke ist: Schnaps! — Schnaps! — Schnaps! So geht es laßraus, laßraus bis irgend ein Irrenhaus oder eine Friedhofsecke für immer aufnimmt.

Der Meschad-Änger zur Zeit der Pharaonen.  
Schon zur Zeit der Entstehung der Obelisse haben die ägyptischen Ägypten einen guten Ruf gehabt. Wird doch schon dort von den vielen heilkräftigen Kräutern aus Ägypten erzählt, die von Männern angewendet werden, welche in der Heilkunst mehr bewandert sind als sonst jemand in der Welt. Schon Herodot erzählt, daß er auf seiner Ägypten- reise viele Ägypten in jeder Stadt antraf und daß jeder ein Spezialist auf einem bestimmten Teilgebiet der Heilkunde war; viele waren Augenärzte, andere behandelten bloß den Kopf, andere den Magen, die Zähne usw. Plinius meldet, daß die ägyptischen Ägypten vom Staate bezahlt und gewür- det waren, regelmäßige Studien zu betreiben. Sie wurden bestraft, wenn sie den Kranken anders behandelten als es durch das Gesetz vorgeschrieben war. Starb ein Patient, so wurde der Arzt schwer bestraft, Mittel angewendet hatte, weihen, daß er alle bekannten Mittel angewendet hatte. Diese Ägypten durften von den Kranken Bezahlung an- nehmen, nur nicht von Personen, die sich auf einer Dienst- reise oder einer militärischen Expedition befanden.

Die bedeutendsten medizinischen Schulen waren in Saïs und in Heliopolis. In Saïs wurde das Haupt der Schule Meschad genannt, was soviel wie Oberst der Ärzte bedeutet. Diese Schule wurde zur Zeit der dritten Dynastie

So leben die Kunden, jeder nach seiner Façon. Fast wie die Vögel, zigeunert in einer eigenen Welt des Geflügels und der Sprache, immer nur dem Heute hinge- geben, unbefähigt um das, was morgen sein wird.

Der Meschad-Änger zur Zeit der Pharaonen.  
Schon zur Zeit der Entstehung der Obelisse haben die ägyptischen Ägypten einen guten Ruf gehabt. Wird doch schon dort von den vielen heilkräftigen Kräutern aus Ägypten erzählt, die von Männern angewendet werden, welche in der Heilkunst mehr bewandert sind als sonst jemand in der Welt. Schon Herodot erzählt, daß er auf seiner Ägypten- reise viele Ägypten in jeder Stadt antraf und daß jeder ein Spezialist auf einem bestimmten Teilgebiet der Heilkunde war; viele waren Augenärzte, andere behandelten bloß den Kopf, andere den Magen, die Zähne usw. Plinius meldet, daß die ägyptischen Ägypten vom Staate bezahlt und gewür- det waren, regelmäßige Studien zu betreiben. Sie wurden bestraft, wenn sie den Kranken anders behandelten als es durch das Gesetz vorgeschrieben war. Starb ein Patient, so wurde der Arzt schwer bestraft, Mittel angewendet hatte, weihen, daß er alle bekannten Mittel angewendet hatte. Diese Ägypten durften von den Kranken Bezahlung an- nehmen, nur nicht von Personen, die sich auf einer Dienst- reise oder einer militärischen Expedition befanden.

Die bedeutendsten medizinischen Schulen waren in Saïs und in Heliopolis. In Saïs wurde das Haupt der Schule Meschad genannt, was soviel wie Oberst der Ärzte bedeutet. Diese Schule wurde zur Zeit der dritten Dynastie

So leben die Kunden, jeder nach seiner Façon. Fast wie die Vögel, zigeunert in einer eigenen Welt des Geflügels und der Sprache, immer nur dem Heute hinge- geben, unbefähigt um das, was morgen sein wird.

# Alte dem Tagebuch eines Stromers

Handgezeichnet-Roman in 20. Jahrhundert.  
Von Carl Duno Selenbart.  
Gale.

Die Hochkapler unter den Volkstoten. Die harmlosen Haus- und Ladebottler brauchen die Konfurrenz der Kapler nicht zu fürchten. Mit Kleinigkeiten geben sich die Botler zufrieden. Sie verfügen noch über gute Klei- dung, legen Wert darauf, immer gut rasiert zu sein, und verbinden Großartigkeit mit Aufdringlichkeit mit einer schlei- chenden Geduld. Ihre Spezialität ist das Bettel- geschreiben. Aus den Adressbüchern der Städte, die sie mit ihrer Anwesenheit befüllen, suchen sie sich die Adressen an wohlhabenden und angesehenen Bürger heraus. In wohngeheften Angaben zu Papier gebracht. Drückende Proklamation wird in Mitleid erweckenden Worten gemalt, wobei die guten Tugenden des Bettlers, mit den letzten Seiten, Krankheit und sonstigen Uebeln operiert wird. Wenn irgend möglich, verschafft sich der Kapler zuvor eine genauere Kenntnis der Familienverhältnisse des Angabe- telnden; denn es macht einen vertrauenswürdigeren Ge- stand, wenn man beispielsweise von auswärtigen Ver- wandten oder Bekannten derer, die man ersuchen will, Grüße befehlen kann. Damit erzwingt man sich fast immer ausgedehnte Besuche in eine fremde Wohnung. Die Bettler werden entweder durch die Post abgehandelt oder aber man überreicht sie mit verschämtem Gehe per- sönlich. Kurum: der Kapler ist ein glatter Betrüger.

Das ein erfolgreiches Arbeiten als Kapler sehr gewandtes Aufstreuen und große Geistesgegenwart erfordert, so ist dieser Top nur lüchlig gelöst. Die wenigen Kapler, die in Deutschland auf Tour sind, kennen sich alle persönlich und richten es stets so ein, daß keiner dem anderen den Weg verfehlt, das heißt entgegenarbeitet. Von Zeit zu Zeit trifft sich die Kapler-Korona in irgendeiner verhältnis- genen "Bege" (Quartier mit Alkoholfahrt), um neue Schlachtpläne zu erörtern, Reiseindrücke und gute Bettel- adressen auszutauschen. Bei einer solchen Zusammenkom- lung wird das "Handwerk" oft sehr gründlich begossen, und erst wenn der letzte Pfennig in Alkohol umgeseigt ist, bricht man auf zu neuen Taten.

Plattmacher.  
Alles was nichts sein legitimes Dach über dem Kopfe hat, ähnt zur Zeit der Plattmacher. Es gibt kaum einen Fleck auf Gottes Erde, der dem Plattmacher nicht als Ruhe- stätte willkommen wäre. Sägen, Möbel- und Eisenbah- wagen, Bremsen, Eisenbahnen, Güterwagen, Kreppe- flure, Niederboote, Hausboote, Waldschicht, Schiffsgehaben, Raubentolonen, Schiffsstücken, Holzgerüste, ungeläh- bar sind die Unternehmungskraften für Plattmacher.

Warum schlafen sie da? Meist, weil das Schlafge- schäft. Dann aber auch, weil sie zu lange außer Arbeit sind und sich nicht als obdachlos melden dürfen, wollen sie nicht riskieren, wegen Geldmangels bestraft zu werden. Auch Plattmacher aus reiner Abenteuerlust gibt es, vor allem in solchen Sommermonaten, und schließlich zwingt der allzu große Ehrgeiz des Staatsanwaltes man- chen dürftigen Kunden, die Herberge zu meiden und "Platte zu reisen". Die Ängst der Plattmacher zählt nach mei- nen Erfahrungen heute in Deutschland viele Tausende.

Wageballe.  
Der Wagon ist der Herbergsnecht mit Geldwobels- gebären. Er ist meist ein alter Handwerksbursche, der jahrelang auf der Tour war, alle Weigen und Her- begen mit ihren Eigentümlichkeiten aus dem ff kennt und plötzlich in vorgerücktem Alter auf die vertriebene See kommt, "arbeiten" zu wollen. Hatte er das ganze Leben über nichts zu melden, hier, in der Herberge, ist er der unumfängliche Herr. Alles muß nach seiner Pfeife tanzen, und wehe dem Kunden, der nicht gehorcht. Der Wagon wandt mit besonderer Eile den Herbergen, wo er freilich oft mit vor dem Schlafengehen ihre Herden ordnungsmäßig fügen, was heißt nach Rufen durchsuchen, wobei er freilich oft mit zweierlei Maß mißt. Wer gut schmeckt und dem Wagon durch einen Schnapsstreit um paar Bieren in seinem Hand- kern lacht, der kann ruhig ein paar Bieren in seinem Hand- haben. In diesem Falle steht der Wagon selbst bei guter

Dann mußte ich Gatte sie freigegeben! Und Doktor Edardt würde sich nicht sträuben, sobald er erfuhr, daß Alia ihn nicht mehr liebte. Kein Mann von Charakter hielt eine Frau, die von ihm fortzöge, einem anderen zu! —

Edwards Schwärz war nun schon vierzehn Tage Gast bei der Frau Rat Edardt, und es war beinahe so wie früher — sie hatte die Zeitung des kleinen Hauswens in die Hand genommen, so daß die alte Dame sich um nichts zu kümmern brauchte. Die Kleider, die sie sich bei der Schneiderin bestellt waren fertig, und sie mußte allmäh- lich an die Heimreise denken. Doch als sie davon sprach, war die Frau Rat sehr erschrocken.

"Du willst fort, Elisabeth?" Mein —  
"Lieber Gedächtnis habe ich deine Gastfreundschaft schon in Anspruch genommen, Tanten — ich muß mir Vorwürfe machen! Meine Garderobe ist in Ordnung. Morgen schick die Schneiderin noch das Musselinschiff —  
"Ach, Kind, daß du reisen willst, daran habe ich gar nicht mehr gedacht! — nun ist meine schöne Zeit wieder vorbei! Tränen glänzten in den Augen der alten Dame.

"Kannst du denn nicht noch ein paar Tage ausgehen? Du sagst doch, daß du euer Mädchen ganz gut ist! Außerdem hat dein Bruder doch erst in seinem letzten Briefe gelehrt, du könntest ohne Sorge um ihn noch ruhig fortziehen. Bleibe noch ein wenig, Elisabeth! Was soll ich ohne dich anfangen?"  
Und Elisabeth tat, als ob sie sich noch zu dem bleiben überreden ließ; von vornherein hatte sie im Ernst noch nicht an eine Abreise gedacht, da sie sah, wie nötig ihre Anwesenheit hier war.

"Elisabeth, eins mußt du mir noch versprechen," sagte die Ratin, als sie abends im Bett lag und Elisabeth noch für ein paar Minuten bei ihr lag. "Du darfst Werner nicht verlassen — Elisabeth wurde dunkelrot. Aber Tanten, wie kommt du darauf! Er hat doch seine Frau —  
"Ach, Alia! — Du weißt doch nun, Kind, wie sie ist! Werner ist schon jetzt totnärrisch, und wenn er erst er- fahrt, was ich weiß —  
"Er wird es aber nicht erfahren!" sagte Elisabeth ent- schieden. "Er darf es nicht —  
"Es quält mich so unbeschreiblich," murmelte die alte Dame. "Wenn er wenigstens glücklich mit ihr geworden wäre, müßte ich mich damit abfinden. Aber so — nein, ich komme nicht darüber hinweg —  
"Alia kann nicht für das Vergehen ihres Vaters ver- antwortlich gemacht werden!" sagte Elisabeth ernst.

"Ich tue es ja auch nicht!" sagte Werner bes- timmt. "Sie hätte ihm die Wahrheit sagen müssen — und ihm dann die Entschuldigung überlassen! Du hättest nicht so wie Alia gehandelt —  
"Wenn man nicht Tanten! — Es ist sehr schwer für Alia gewesen — und begreiflich! Urteile nicht so hart —  
"Elisabeth, willst du es mir nicht versprechen — ich sehe es ja ganz deutlich vor mir: Werner und Alia sind nicht mehr lange zusammen. Es kann so nicht mehr lange weitergehen in der Ehe — er ist dann ganz allein und verlassen, und wenn er dich sucht, sohe ich nicht zurück!"  
"Er denkt ja nicht daran, Tanten! Wie du dich und mich doch quält —  
"Du weigst dir aus, Elisabeth — von einem plötz- lichen, sie erscheinenden Gedanken erfaßt, richtete sich die alte Dame im Bett auf — "oder — ließt du einen an- deren? Bist du nicht mehr frei?"

Elisabeth schüttelte den Kopf, ihr erglühendes Gesicht leuchtete. Ein erleuchtetes Aussehen hob die Brust der alten Dame — "Dann ist's gut, du bist frei —! Du wirst ihm vergeben, was er dir und mir angetan. Glaube mir, er hat es längst eingesehen —! Gib mir dein Wort, damit ich ruhig aus der Welt gehen kann!" be- harzte die Ratin.

"Ja, Tanten — aber unter einer Bedingung nur kann ich dir das Versprechen geben: du zeigst Werner den Brief, nicht — er darf den Inhalt nicht erfahren — vernichte ihn am liebsten —! Sonst — begreift du denn nicht, Tante- chen —?"  
"Gottsesegnete folge!"

Aufrichtigkeit ist eine Tugend, welche ihren Lohn schon im Namen mit sich führt: sie richtet auf.

"Fürchter Mann!" ihre Finger fuhren flüchtig durch sein dunkles Haar, "ist es nicht genug, daß ich bei dir bin? — Mein, das ist mir nicht genug! Ich will dich haben — endlich ganz haben —" er überschüttete sie mit einer Flut von Küßen.

Wieder lag sie nach der Arbeitsstunde im Lado in seinem Zimmer — zwei Zigaretten lang — "wie sie ihm nettlich mit verzehrenden Blick auf sein bringendes Bitten zu- segelt — "aber ganz brav sein. Herr Doktor —?" er war unerfährlich in seinen Küßen.

"Nicht so ungesund, mein Lieber!" Gesicht entwand sie sich ihm da und schlüpfte in den Nebenraum, ein kleines Rauchkabinett mit ägyptischem, orientalischem Gesämaad ein- gerichtet. Sie hielt die Vorhänge fest zu, schloß nur den Kopf durch eine Spalte, ihm ein schelmisches "Gutgut" zursend.

Er eilte ihr nach, umfänglich sie und preßte sie so fest an seine Brust, daß sie sich nicht rühren konnte. "Gerhard — ich will gehen! Ich kann auch nicht wieder- kommen —  
"Alia, Andine — bleibe noch!" flehte er.

Sie schüttelte den Kopf. "Ich kann nicht! Du bist zu unvernünftig! Du mißbrauchst deine Hausherrnrechte und mein Vertrauen! So ist es nicht gemeint, wenn ich dir ein paar Minuten laßne! Es ist schon unverantwortlich, was ich tue —  
"Ja, wenn ein anderer dadurch verführt wird! Und ich gehöre einem anderen! Vergiß es nicht —  
"Du trägst ja selbst die Schuld, Alia," murmelte er und drückte ihre Hände gegen seine Augen — "warum bist du so heiß, so eifrig? Ich habe deinen Mann — nichts zudecke geten!"  
"Der Herrgott! Wenn er es wüßte! Er hat dir doch wohl —  
"Weil er dich liebt und genießt — und ich muß dar- ben —  
"Weißt du ja leicht geändert werden!" warf sie hin.

Er küßte. "Wie meinst du das?"  
"Da lachst du so und lästest auf — O Königin, das Leben ist doch schön!"  
"Der Herrgott! Wenn er es wüßte! Er hat dir doch wohl —  
"Weil er dich liebt und genießt — und ich muß dar- ben —  
"Weißt du ja leicht geändert werden!" warf sie hin.

Sie schrie den Kopf gegen seine Brust, von unten her- auf schielend in seine Augen bläsend. "Es wäre doch sehr lieb und laß mich los! Deine Mutter wird schon warten, und der See wird fass! Der Herr Doktor geht jetzt schon normal nach dem Lado. Bis sechs Uhr fünfzehn bleibe ich bei der Frau Kommerzienrat — dann darf er mich heimbegleiten. Genug des grauenhaften Spiels! Mein Gut, ihr gurrendes Lachen. "Moran denkst du, mein Teurer? Sorgenfalten auf der Stirn —?"

"Weißt du ja leicht geändert werden!" sagte du nicht so, Süßhase?"  
"Möglich! Doch habe ich es wieder vergessen," entgeg- nete sie leichtsinnig.  
"Wäre das dein Ernst, Alia?"  
"O, viele feierliche Frage! Wozu —  
"Ich frage nochmals: wäre eine — Trennung deiner Ehe möglich?"

"Nein!" sagte sie da rasch. "Mein Mann hat mich aus Liebe geheiratet, und meinnetwegen hat er eine ältere Ver- pflichtung erfüllt — es ist unmöglich —  
"Alia, auf dich kommt es in erster Linie an —  
"Die Antwort habe ich dir doch längst gegeben! —  
"Wie ich sonst wohl zu dir gekommen — hierher?" fragte sie mit verhaltener Stimme — und dann hatte sie schon und vorzüglich das Zimmer verlassen.

Und er stand noch da und blickte ihr nach, die mit Armbüsch und kümmelndem Verlangen sein Blut erfüllt, daß er nur an "sie" dachte — er mußte sie besitzen, eher kam er nicht zur Ruhe — und wenn er sie nicht so haben konnte,



is Weltereignis der Aufnahme Deutschlands in  
terbund und in den Völkerbundrat wurde von  
otographen der „Münchener Illustrierten Presse“  
en Szenen festgehalten, die von den historischen  
Vorgängen eine ausgezeichnete Vorstellung geben.  
Ereignis von allerdings wesentlich geringerer  
tie, von dem man aber nicht behaupten kann, daß es  
mehrer weniger interessiere, ist das Oktoberfest,  
der neuesten Nummer der „Münchener Illustrierten“  
arl Arnold in geradezu zwerchfellerschütternder  
festgehalten wurde. Einen interessanten Gegenstand  
en Zeichnungen bilden zahlreiche Photographien  
er Revue, die eben jetzt in den weltberühmten  
Folies Bergeere gegeben wird. Die allwöchentlich  
Modellbilder der „Münchener Illustrierten“ erfreuen  
der Damenwelt bereits größter Beliebtheit. —  
was die abgelaufene Woche an Interessantem  
nehmend brachte, ist abermals in der neuesten  
er der Münchener Illustrierten wiedergegeben.

ie Umfassungsmauer auf der Westerplatte,  
zu dient, das Gelände des polnischen Munitions-  
gegen den Hafentkanal abzuschließen, ist jetzt fer-  
stellt. Die Mauer steht stellenweise auf der Damm-  
und überragt damit die am Ufer liegenden Schiffe  
über dem Rossenamt springt die Wand bis dicht  
as Ufer und hört dann auf. Auf der oberen  
stante bringt man noch ein Sperrgitter an.

uf offener Straße überfallen. Die Unstet-  
auf dem Lande wird immer größer Als das Dienst-  
Fuchs, das bei dem Hofbesitzer Nickel, Barenhof,  
nigt ist, abends gegen 8 Uhr zu seinen Eltern in  
enwerder gehen wollte, wurde es am Weichseldamm  
er Gegend von Rotbude von einem Verbrecher auf  
er Straße überfallen. Dieser würgte das Mädchen  
verfuchte es in den angrenzenden Weidenbusch des  
nbeisches der Weichsel zu schleppen. Das beherzte  
n wehrte sich mannhaft und es entspann sich  
heftiger Kampf. Zum Glück wurde der Unhold durch  
kommande Personen verschreckt und verschwand  
Dunkel des Abends. Der Vater des Mädchens be-  
achtete sofort die Polizei, die eingehende Nach-  
sungen anstellte und den Weidenbusch absuchte.  
er wurde der Täter nicht gefunden. Man  
nt an, daß er sich in der dortigen Gegend versteckt  
hät, zumal gerade die Aufendecke mit ihrem ausge-  
ten Weidengebüsch schon oftmals willkommene  
upswinkel für Verbrecher geboten haben.

**Wäiger, Vorbürse vom 23. September 1926.**

Durchschnittskurse bis 11 Uhr vormittags.

100 Reichsmark	= 123
100 Pfund	= 57 1/2
1 Amerik. Dollar	= 5,15
Schek London	= 25

**Ämtliche Börsen-Notierungen.**

Danzig, den 22. September 1926.

	Geld	Brief
100 Reichsmark	122,622	122,928
100 Pfund	57,13	57,27
1 Amerik. Dollar	5,1515	5,1515
Schek London	25,01	25,01

der Abschluß des Hessischen Volksbegehrens.  
Im Abstimmungsausschuß zur Prüfung des Volks-  
begehrens auf Auflösung des Hessischen Landtages gab  
der Abstimmungsleiter Ministerialrat Bornemann bekannt,  
daß von den vorgelegten 152 863 Unterschriften 61 999 gül-  
tig seien, während 90 864 Unterschriften für ungültig er-  
klärt worden seien. Von den ungültigen Stimmen seien  
455 nicht von eigener Hand vollzogen worden, während  
der Rest aus sonstigen Gründen für ungültig erklärt wer-  
den mußte. Der Schlusssatz der endgültigen Ziffer  
wurde mit 61 999 gültigen Stimmen festgestellt und vom  
Abstimmungsausschuß einstimmig angenommen. Die Unterschriften  
gehen jetzt an den Landtag, der den Tag der Auf-  
lösung des Hessischen Landtages festzu-  
setzen hat.

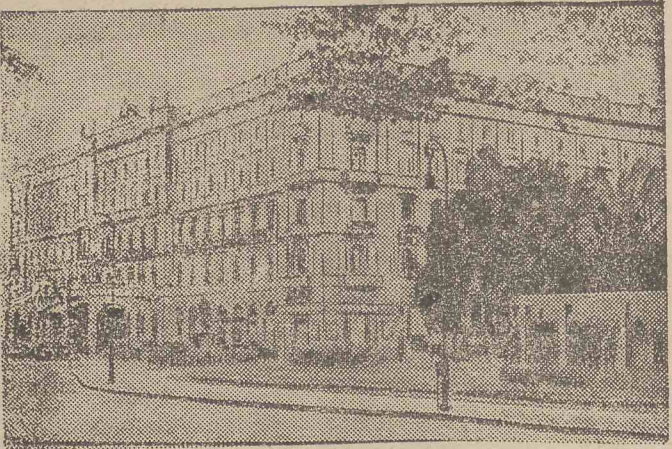
Die neue republikanische Wochenschrift.  
Dem Südwestdeutschen Nachrichtendienst zufolge  
wird die republikanische Wochenschrift, deren Erscheinen  
Dr. Wirth angekündigt hatte, in dem neugegründeten  
Verlage Republikanische Union G. m. b. H. Berlin—  
Frankfurt unter dem Titel Deutsche Republik erscheinen.  
Die erste Nummer der Zeitschrift soll am 1. November  
herauskommen. Herausgeber sind der demokratische Ab-  
geordnete Haas, Reichstagspräsident Lobe und Dr. Wirth.

**Ins- und Ausland.**

Berlin. Die Verhandlungen über polnische Wande-  
rbeiter zwischen Polen und dem Deutschen Reich sind am  
1. September wieder aufgenommen worden.  
Berlin. Die dritte Schulungswoche des Deutschen Frauen-  
schiffes zur Bekämpfung der Schuldlinge findet in Bonn  
am 16.—18. Oktober in den Räumen der „Lese“ statt. U. a.  
werden Oberst Schwerdtfeger, Frau Dr. Emma Wollschläger,  
Herr von Wegerer, Dr. Fritz Haas das Wort ergreifen.  
Berlin. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete  
Richard Fischer ist im Alter von 72 Jahren gestorben.  
Fischer stammte aus Kaufbeuren (Bavern). Im Jahre 1893  
kam er erstmals in den Reichstag, dem er seither angehörte.

**Blutige Krawalle in Breslau.**

Zwei Tote, mehrere Verletzte.  
In Breslau kam es zu schweren blutigen Zusam-  
menstößen zwischen der Polizei und Demonstranten. Ein  
von mehreren tausend Leuten versuchte vor das Rat-  
haus zu gelangen, wo gerade Verhandlungen über Not-  
standsarbeiten im Gange waren. Die Polizei wurde von  
Demonstranten angegriffen und mit Steinen bewor-  
fen. Sie versuchte zunächst mit dem Gummiknüppel Or-  
dnung zu schaffen und ging dann mit der blanken Waffe  
vor. Als die Menge immer noch nicht weichen wollte, griff  
man zur Schußwaffe und gab zunächst Schredsschüsse ab.  
Dann wurde scharf geschossen. Es gab zwei Tote und  
ein Dutzend Verletzte.  
Der Breslauer Polizeipräsident hat wegen der blu-  
tigen Zusammenstöße zwischen der Polizei und Erwerbs-  
losen in Breslau Versammlungen unter freiem Himmel  
verboten.



**Das Berliner Hotel Kaiserhof,**

das die Reichsregierung vorbehaltlich der Zustimmung  
des Reichstages erwirbt, um dort Ministerien unterzu-  
bringen. Ob der Reichstag seine Einwilligung dazu geben  
wird, läßt sich noch nicht übersehen, da sich auch Gegen-  
strömungen gegen diesen Erwerb geltend machen.

**Bunte Tageschronik.**

Halle. Nach dem Genuß von nicht einwandfreiem Fleisch  
erkrankten in Gisleben 17 Personen an Paratyphus. Die  
Erkrankten befinden sich alle in ärztlicher Behandlung. Dem  
Fleischhändler ist das Geschäft geschlossen worden.  
Gerne. Die Zahl der im Amte Södingen an Fleisch-  
verkäufung erkrankten Personen hat sich auf 80 erhöht. Es  
ist festgestellt worden, daß zwei Schlächtermeister, im Münsterer  
Land notgeschlachtet Vieh gekauft und als vollwertiges Fleisch  
verkauft haben. Die Angelegenheit wurde der Staatsanwalt-  
schaft übergeben.  
Hannover. Wie Landgerichtsdirektor Dr. Löwenthal er-  
klärt, entspricht die Meldung einiger Blätter, daß Schröder  
gegen das Todesurteil Berufung eingelegt hat, nicht den Tat-  
sachen.  
Danzig. Nach dem soeben beendeten Besuch eines franzö-  
sischen Geschwaders im polnischen Kriegshafen Gdingen werden  
am 26. September dort erstmalig englische Schiffe anlaufen.  
Während des viertägigen Aufenthaltes werden die Offiziere  
der englischen Kriegsschiffe als Gäste der polnischen Wehrmacht  
die Hauptstadt Warschau besuchen.  
London. Am vergangenen Sonntag war der heißeste  
Tag des Jahres in London. An der See haben Tausende im  
Freien kampiert. Während der ganzen Nächte von Sonnabend  
auf Sonntag und von Sonntag auf Montag wurde der Bade-  
betrieb fortgesetzt, erleichtert durch einen wunderbaren Stern-  
himmel und Vollmond.

**Die 24-Stunden-Uhr.**

Einführung mit dem nächsten Sommerfahrplan.  
Ämtlich wird gemeldet: Mit dem Inrafttreten des  
nächstjährigen Sommerfahrplans werden im inneren und  
im äußeren Dienstverkehr bei der Deutschen Reichspost und  
der Deutschen Reichsbahn die Stunden — um Mitternacht  
beginnend — durchgehend von 1 bis 24 bezeichnet wer-  
den, wie es bereits in fast allen Ländern des europäischen  
Festlandes geschieht. Diese Maßnahme gilt also nur für  
alle Dienstzweige der Deutschen Reichspost und für den  
Eisenbahnbetrieb. In den sonstigen öffentlichen Verwal-  
tungszweigen und im bürgerlichen Leben bleibt die her-  
gebrachte Zählung nach Vormittags- und Nachmittags-  
stunden bestehen.

**Schlusssdienst.**

Vermischte Drahtnachrichten v. 22. September.  
Errichtung von deutschen Vertretungen in Frankreich.  
Berlin. Wie mitgeteilt wird, wird in den nächsten Tagen  
ein deutsches Generalkonsulat in Marseille errichtet. Kon-  
sulate werden in Bordeaux, Le Havre, Lyon und Algier folgen.  
Der Sicherheitsdienst bei der Reichsbahn.  
Berlin. Der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Müller,  
hat an alle Dienststellen eine Verfügung erlassen, in der unter  
Hinweis darauf, daß nach dem Attentat von Leizferde weitere  
Vorfälle zu befürchten sind, bestimmt wird, daß alle  
Strecken eines Bezirks vom Streifendienst wöchentlich min-  
destens einmal bei Nacht, nach Möglichkeit mit Polizeihund,  
begangen werden.  
Die Ursache des Garber Bräuteneinsturzes.  
Berlin. Die Allgemeine Bau-A. G. teilt mit: Die Stadt-  
verordnetenversammlung der Stadt Garb hat am 21. d. M.  
beschlossen, den Beschluß, das Vermögen der Allgemeinen Bau-  
Aktiengesellschaft zu beschlagnahmen, einstimmig wieder auf-  
zuheben. Ein Verschulden der Baufirma konnte nicht fest-  
gestellt werden. Aber die Ursache des Bräuteneinsturzes nimmt  
man an, daß der Einsturz durch wandende Mauer ver-  
ursacht worden ist, auch rechnet man mit der Möglichkeit von  
Bodenverwerfungen durch Hochwasserinflüsse.

Von einem Hunde zerfleischt.  
Berlin. Die in Berlin im Hause Wendlerstraße 26 woh-  
nende Baronin v. Carnap-Bornheim wurde, als sie noch im Bett  
lag, von ihrem eigenen Hunde, einem russischen Windspiel, an-  
gefallen. Sie rief das Dienstmädchen zu Hilfe, das von der  
Strafe einen Schutzpolizisten herbeiholt. Als der Beamte in  
das Zimmer trat, ließ der Hund von seiner Herrin ab und  
stürzte sich auf ihn. Der Beamte zog seine Dienstpistole und  
streckte den Hund mit einem Schuß nieder. Am dem Auf-  
kommen der Baronin, die furchtbare Wunden an Armen und  
Beinen erlitten hat, wird gezwweifelt.

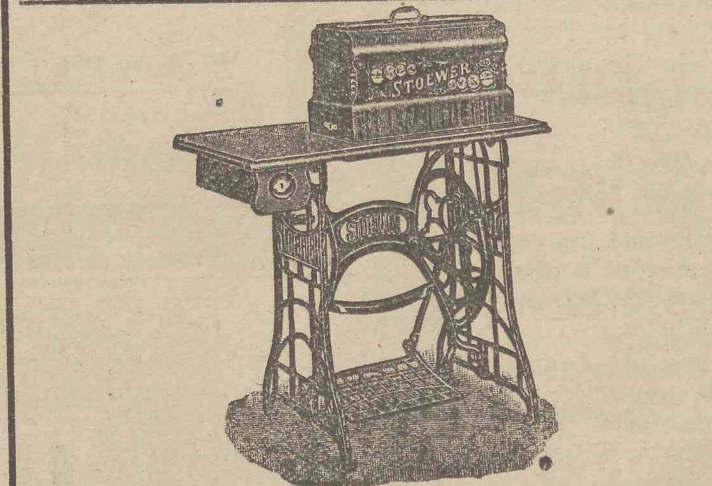
Für Errichtung eines Bismard-Nationaldenkmals.  
K 1 n. Mit dem Sitz in Köln ist ein Verein zur Errichtung  
eines Bismard-Nationaldenkmals gegründet worden, dessen  
Vorstand u. a. angehören Reichsminister des Äußern Dr.  
Stresemann, Reichstangler a. D. Dr. Luther, Reichsminister  
außer Dienst Dr. Jarres, Reichstagsabgeordneter Fürst Bi-  
smard, Geheimrat Berggrün Dr.-Ing. ehrenhalber Hilger und Ge-  
heimer Justizrat Dr. Porst, Vizepräsident des Preussischen  
Landtages. Am 16. und 17. Oktober d. J. veranstaltet der  
Verein in Hannover einen ersten Deutschen Bismard-Tag, zu  
dem zahlreiche Einladungen ergangen sind.

Stapellauf zweier Torpedoboote.  
Wilhelmshaven. Auf der Marinewerft in Wilhelmshaven  
ließen die beiden letzten Torpedoboote der Modellklasse vom  
Stapel. Sie erhielten die Namen „Kondor“ und „Falk“. Die  
Taufakte vollzogen Frau Alara Mommsen-Charlottenburg  
und Admiral Behndt-Berlin. Die Taufreden hielt der Ober-  
werftdirektor Kapitän zur See Franz.

Prinz Windischgrätz und Nadossy bleiben in Haft.  
Budapest. Der Straffenat der Kgl. Kurie hat die Reklame  
der Verteidiger des Prinzen Windischgrätz und Nadossy, die  
diese im Interesse der Freilassung der genannten Personen ge-  
gen den abweisenden Bescheid der Kgl. Tafel erhoben hatten,  
abgelehnt. Er hat vielmehr angeordnet, daß die beiden Haupt-  
schuldigen der Frankfährungsangelegenheit auch weiterhin in  
Haft zu halten sind. Die Kgl. Kurie hat auch das Gesuch des  
Prinzen Windischgrätz, in seinem Hause in Gewahrsam ge-  
halten zu werden, abgelehnt.

**Das Installations-Geschäft**  
**Willy Paul, Danzig**  
empfiehlt sich zur Ausführung  
**elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.**  
Konzession  
Elektrizitätswerk Danzig,  
Ueberlandzentrale  
Straschin-Prangschin.  
Danzig, Langgarten Nr. 47. —: Telephon 2935.

**Möbeltransporte!**  
Stadt- u. Fernverkehr  
Regelmäßige Sammelladung Danzig—Berlin.  
Unser nächster Waggon wird in  
diesen Tagen geladen, für welchen  
noch „Beiladungen“ erwünscht werden.  
Uebnahme erfolgt zu äußerst günstigen Bedingungen.  
**F. A. Meyer & Sohn, Danzig**  
Vorstädtischer Graben 33 a.  
Spedition — Möbeltransport — Lagerung  
Wohnungstausch.  
Telefon 188. Gegr. 1867. Telefon 4069.



**Nähmaschinen, Fahrräder**  
nur erstklass. deutsche Marken!  
Prima Decken, Schläuche sowie sämtliche Zubehör-  
und Ersatzteile.  
Sachgemäße u. schnelle Ausführung aller Reparaturen.  
Alles zu billigsten Tagespreisen! Teilzahlung gestattet.  
**Alfred Vitsentsini**  
o. m. Brand & Co.  
Elektrotechn. Geschäft  
Fahrräder — Nähmaschinen — Musikwaren.  
Zoppoterstraße 77, Ecke Kaisersteg — Fernsprecher 145

**Neidhardt's Damenputz**  
Danzig, Jopengasse 21  
„ 1. Damm 4.

**Hübner & Matthes**  
Kom.-Geß  
Bad Freienwalde-D.  
nigstraße 36, 1 Tr.  
Fernsprecher 10 und 247.  
**An- und Verkauf**  
von  
**Grundstücken**  
jeder Art  
Hypothekenbesch  
und Regulierungen.  
Versicherungen.  
Auskunftserteilung.  
Nachweis von Käufern u.  
Kaufobjekte wird vergütet.  
Nützliche Mitarbeiter an  
allen Plätzen gesucht.

**Schneider-  
Kursus.**  
erteile vierteljährliche Kurse  
z. Erlernung des Schneiderns  
an eigener Garderobe.  
Beginn am 20. September.  
**Wanda Schwanke,**  
Zoppoterstraße 76, 1 Tr.  
Aufnahme iähtlich.  
Anmeldungen v. 12—3 Uhr

**Billig!**  
Herren-Anzüge 14.50  
Mäntel 16.00  
Hosen 2.50  
**Konfektionshaus**  
**Kurt Becker**  
Häkergasse 63  
an der Markthalle.

**Schloß-Hotel Oliva**  
neben der Post.  
Täglich **Künstler-Konzert.**  
Mittag- und Abendtisch  
Billige Fremdenzimmer  
Solide Preise.  
ff. Reg. Bahn.  
**TANZ**

**Deutsch-Brasilianische  
Illustrierte**  
Organ der Annäherung  
Brasilians und Deutschlands.  
Erscheint monatlich.  
Probenummer Mt. 1.— in  
Briefmarken.  
**Paul Ruffek, Hamburg 1,**  
Rattrepel 25,  
Postbrieffach 222, Hamb. 36.  
Ein dunkelblauer wollener  
**Jünglings-Anzug**  
fast neu zu verkaufen.  
Zoppoterstraße 10, part. r.

**Zwei Fuhren Dung**  
hat abzugeb. Dasselbst wird  
Trank gekauft. Lamed Nflg.  
**Zu verkaufen**  
2 Bettgestelle mit Matratzen,  
1 Wanduhr,  
2 Kleiderschränke  
Doerks,  
Danzigerstraße 53

**1 hellleuchenes  
Schlafzimmer**  
billig zu verkaufen.  
Alberstr. 7, 2 Tr. r.  
**1 eis. Milit.-Bettgestell**  
mit Matr., 2 eiserne Dosen,  
1 Wringmaschine verkauft  
Penner, Georgstr. 28, 1 Tr.

**Klosettstige**  
Danziger Kabritat, verkauft  
**R. Garnecki,**  
Danzig, Töpfergasse 29, Hof,  
Langfuhr, Eisenweg 13.

**Damen-Mäntel**  
blaue Mützen,  
billig zu verkaufen. Zuge-  
brachte Stoffe werden ver-  
arbeitet.  
B. Prohma, Böttchergasse 22  
gegenüber d. Fortbildungssch.

**Intelligente, redegewandte  
Damen und Herren**  
bei hohem Verdienst sofort  
gesucht.  
Verlagsanstalt  
**Siegfried Rothenberg,**  
An der großen Mühle 1.

**Ordentliche, saubere  
Aufwärterin**  
kann sich melden.  
Sehmann, Pelonkerstr. 26, pt.

**Aufwärterin**  
2 mal wöchentlich für sofort  
gesucht.  
Lütke, Danzigerstr. 12, 2 Tr.

**Möblierte Zimmer**  
2359) 1—2 möbl. Zimmer  
mit Küchenben. von gleich  
oder später zu vermieten.  
Dulzstraße 4, 2 Trp. rechts,  
am Bahnhof.

2362) 1—2 leere Zimmer  
mit eigener kleiner Küche u.  
Keller vom 1. 10. zu verm.  
Alberstraße 8, pt. l.

2365) Möbl. Zimmer für  
Dauermieter sofort zu verm.  
Zoppoterstraße 8, 1 Treppe.

2367) Gr. möbl. Zimmer m.  
elektr. Licht u. besond. Eing.  
1—2 Betten, auch an Dauer-  
mieter zu vm. Bergstr. 21, pt.

**Suche**  
per bald leere 2-Zimmer-  
wohnung mit eig. Küche  
und Zubehör. Angeb. mit  
Preis u. 276 an die Ge-  
schäftsstelle dieses Blattes.



## Freilays-Vesper in St. Marien

am 1. Oktober, nachmittags 5 Uhr. Mitwirkende: Frau Else Merk-Roh, Sopran; Frau Gertrud v. Prinz, Violine; Herr Franz Volschek, Bariton; Gemischter Chor Langfuhr, Leitung Herr Paul Richter; 1. Organist Otto Krieschen, Orgel. Ernte-Dankfeier. Kompositionen von Bach, Handel, Dr. Schneider, Schöfer u. a. Eintritt frei! Programme mit Text 20 Pf.

## Gertrud Ruckstinath

staatlich anerkannte Musiklehrerin für Gesang und Klavier

Oliva, Blücherstraße 10, Telefon 230

Sprechzeit Montag u. Donnerstag 3-5 Uhr nachm.

## Lichtspielhaus Oliva

Am Schloßgarten 11

Das schönste Programm des Jahres  
Wir bringen ab heute ein Prachtwerk, den großen **Friedrichs-Rex-Film** der neuen Saison:

## Zopf und Schwert

Ein atemberaubender Großfilm aus den Rheinberger Jugendtagen Friedrichs d. Großen und der Prinzessin Wilhelma.

Hauptdarsteller:

Mady Christians als Prinzessin Wilhelma, bekannt aus „Walzertraum“,  
Albert Steinrück als Friedrich Wilhelm I.  
Walter Janssen als Kronprinz Friedrich.

Hierzu:

## Seine Frau meine Frau

Eine wilde Ehegeschichte lustig in 6 Akten mit Reginald Denny und Laura La Plante.

Anfang 6 und 8,15 Uhr

Sonntags 4, 6 und 8,15 Uhr.

Schüler haben zur 6 Uhr Vorstellung Zutritt.

Sonntag 2,45 Uhr:

Große Kinder-Vorstellung mit „Zopf und Schwert“.

## UNION-LICHTSPIELE OLIVA

Danzigerstraße 2

Bis einschl. Donnerstag.

Nur 3 Tage!

Wieder 2 Großfilme!

Nur 3 Tage!

**Lya Mara**,

die Hauptdarstellerin aus dem Film „An der schönen blauen Donau“

in dem deutschen Stummfilm

**„Die Venus von Montmartre“**

(Das Kind der Manège)

6 Akte aus dem Leben eines Zirkusfindes.

Weitere Darsteller:

Olga Tschechowa, Hans Albers, Heinrich Beer, Hermann Vicha u. a. m.

Ferner: Der Girt National-Großfilm der „Phöbus“

**„Versuchung der Liebe“**

8 ergreifende Akte mit dem Hauptdarsteller aus „Weiße Schwester“

und „Schwarzer Engel“ **Ronald Colman**

Ab Freitag: Der große Carl Wilhelm-Film

**„Die vertauschte Braut“**

Bruno Kastner, Paul Heidemann, Diomira Jacobini, Ushi Eller.

Beginn der Vorstellungen:

Wochentags 6 und 8,15 Uhr. :. Sonntags 4, 6,10 und 8,20 Uhr

## Wohnungs-Anzeige

### Deutscher Student

sucht möbliertes Zimmer ab 1. Oktober, möbl. elektr. Licht und besonderen Eingang. Preis nicht 25 Gulden monatlich. Offerten unter 198 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Gesucht Wohnung,

3 Zimmer oder 5-6 Zimmer nebst Zubehör, gut wirtschaftsfrei, ab 1. November oder früher. Angebote unter 198 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

### 1-2 Zimmer mit Küche

leer oder teilweise möbliert, sonnig und warm, Markt, von berufstätig. Dame per sofort od. später ge. Angebote mit Preisangabe unter L. D. 150 an Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

### Kurhaus Oliva

Bergstr. 5 Tel. 27

### Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension zu soliden Preisen.  
Ia. Speisen und Getränke.  
Täglich

### Konzert :. Reunion

Diners :. Soupers

2159) 2 gut möbl., sonnige Zimmer mit Küchenbenutzung, Bad, elektr. Licht bei alleiniger Dame an Dauerm. zu verm. Dultstraße 3, parterre rechts.

2125 2 Zimmer, gut möbl., sonnig, r. warm, von gleich billig zu vermieten. Schnitz. 18, 1 Tr.

2129 Am Bahnhof 1 bis 2 nett möbl. Zimmer, sep. Eingang, sofort zu vermieten, auch kurze Zeit. Dultstr. 2, 2 Tr. r.

2189 3 möbl. sonn. Zimmer mit Küchenbenutzung, u. besonderem Eingang an Dauermieter zu verm. Besichtigung nachm. 3-5. Rosengasse 3, 1 Tr. l.

2260) Am Bahnhof sind 1-2 sonnige möbl. Zimmer mit Küchenben. Bad, elektr. Licht, Gas zum 1. 10. zu verm. Bahnhofstr. 8, 1 Tr.

2254 1 groß. möbl. Zimmer mit und ohne Pension, von sofort zu vermieten. Kwasniewski, Kaiserstr. 28, 1

2189) Danzigerstr. 49, 1 sind zwei gut möbl. Zimmer, Badezimmer, elektr. Licht u. Küchenant. zum 1. Oktober zu vermieten.

Anfragen 2 Treppen rechts.  
2203) Großes schönes Zimm. bei gebild. Familie zu vermieten. Ertl. Pension. Bergstraße 7, part. links.

2332) 2 möbl. Zimmer mit Küchenben. sofort bei alleiniger Witwe zu verm. Frau Böhm, Kaiserstr. 28, 2 Treppen.

### Möbl. Zimmer,

warm, freundlich, an einzeln. Herrn oder Dame zum 1. Okt. zu verm. Arndt, Danzigerstr. 45, 1. Aufg.

2 möbl. Zimmer mit Veranda und Küchenbenutzung zu verm. Am Schloßgarten 7, 2 r.

2151) Möbl. Zimmer mit 1 bis 2 Betten billig zu vermieten, auch an Dauermieter. Frau L. Barthels, Jahnstraße 14, 1 Treppe.

204) 2 gut möbl. sonnige Vorderzimmer, Balkon, an 1 oder 2 Herren, auch als Ehepaar, mit Küchenanteil, Klavier v. 1. September zu verm. Preuß. Langfuhr, Eisenweg 2, 2 Tr. rechts.

2068) Dauermieter findet gut möbl., billiges Zimmer, auch mit voller Pension. Oliva, Klosterstr. 6, part. r.

2056 2 gut möbl. Zimmer, auch geteilt, bei eing. Dame zu vermieten. Koch, Waldstr. 12, hochpart.

2197 3-Zimm.-Wohnung möbliert oder teilweise, nebst allem Zubehör u. gr. heller Küche, nur an ruhige Mieter abzugeben. Pelonkerstr. 34.

2263) 2 leere, 1 möbl. Zimmer mit eigener Küche zum 1. Oktober zu verm. Jahnstraße 22, part.

2-3 möbl. sonn. Zimmer mit Alleinbenutzung oder Küchenbenutzung, Keller, Bad, Licht, Gartenland, per zu verm. Dultstraße

2148 Möbl. Zimmer Balkon von gleich ob zu vermieten. Waldstr. 7, 2 r.

2061 1-2 möbl. Zimmer mit 3 Betten evtl. Küchenbenutzung zu vermieten. Georgstraße 35, 2 Tr.

2154) 1 möbl. Zimmer Nähe d. Bahn zu verm. Dultstraße 2, part. r.

**Villa Locarno**, Dultstr. 18, 1 Tr. r. möbl. Zimmer mit u. Pension. Zimmer m. Veranda von 6 G. an.

2252 Möbl. Zimmer (Eingang) zum 1. Oktober verm. Georgstr. 12, 1 r.

2246) Möbl. sonnig. Zimmer gleich zu verm. El. Licht Pelonkerstr. 1, 1 r.

2045) Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Dultstr. 2, 1 r.

2078) 2 sonn. möbl. Zimmer evtl. mit Küchenbenutzung in der Nähe des Waldes vermieten. Jahnstr. 18.

2030 Möbl. Zimmer bei Eingang, oder 2 m. evtl. mit Küchenben. zu verm. Dultstr. 4, 2 Tr. r., n. B.

198) Sonntages, u. v. g. möbl. Zimmer, evtl. Küchenbenutzung von 8 oder später zu vermieten. Langfuhr, Heilsberger Weg 2 Tr., Rod.

2062) 1 möbl. Zimmer Dauermieter zu verm. Rosengasse 3, 2 Treppen

2179) 2 möbl. Zimmer Küchenbenutzung zu verm. Delbrückstraße 6.

Für günstige Dauermieter kleines möbliertes Zimmer Am Schloßgarten 6, 2

2169) Dauermieter für 2-3 möbl. oder teilw. Zimmer mit Küchenbenutzung ab 15. 9. oder später. Waldstraße 8, 2 Tr. rechts.

2224) Ein möbl. Zimmer an Dauermieter zu verm. Fr. Köppen, Heimschäfer 1, 1

2167) 2 freundl. möbl. Zimmer nahe geleg. mit Küchenbenutzung von gleich zu vermieten. Rosengasse 11, 1

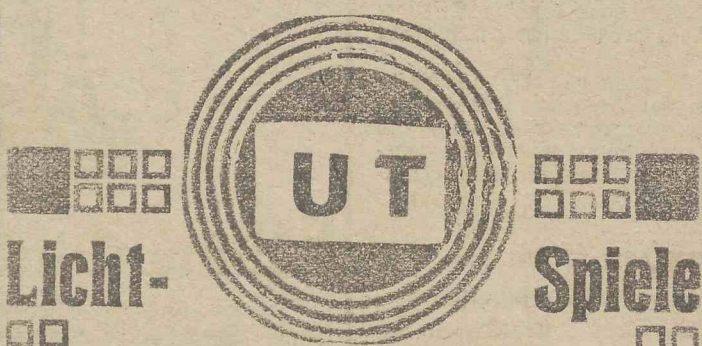
2188 Gut möbl. sonnig. Zimmer frei. Delbrückstr. 18, 1

2269 2 große, gut möbl. renov. Zimmer, nahe Wald an alleinsteh. Ehepaar zu verm. Danzigerstr. 12, 2 Tr. Eing. Dultstraße.

243 Plankengasse 4, 2 gut möbl., sonniges Vorderzimmer, elektr. Licht, Zentr. heizg., sof. zu verm. Mar. Dultstr. 12, 2 Tr.

2164) 2 teilw. möbl. od. leer. Zimmer m. Veranda u. Küchenanteil 7. verm. Kirchenstr. 6.

2239) Möbl. Zimmer Kabine von sogleich zu verm. Schloßgarten 8, 2 Tr.



## „Wehe, wenn sie losgelassen“

Henny-Porten-Lustspiel in 6 Akten aus dem Leben einer praktischen Berlinerin

Henny Porten — Bruno Kastner  
Paul Morgan

Ferner:  
**„Die Zwei und die Dame“**

Schauspiel in 6 Akten.  
Hauptrolle: Die berühmte Schönheit Gräfin Agnes von Esterhazy.

Ufa-Wochenschau

Anfang 4, 6 und 8 Uhr.



Die Perlen des Dr. Talmagde mit Ernst Reichert als Stuart Webbs.  
Erlebnisse einer Kammerzofe mit Marie Peroni.  
Billie sucht 'ne Braut.

## Wilhelm-Theater

Sensations-Erfolg der großen aktuellen Revue in 12 Bildern

**Der Himmel streikt**

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.  
Vorverkauf: Paßbender.  
Libelle: Nach der Vorstellung: Musik, Gesang, Tanz.

Empfehle mein Lager in modern eichen

**Speise-, Schlaf- u. Herrenzimmer** selbstgefertigte Klubgarnituren, Sofas, Chaiselongues, Garderobenschränke, Vertikows sowie Einzelmöbel, Spiegel, Küchen usw. gegen bar und Teilzahlung bei billigster Preisberechnung.

**L. Wodzak, Möbelhandlung u. Polsterer,** Heilige Geistgasse 30 u. 92. Telefon 7073.

Damen finden  
**sauber möbl. Zimmer** mit guter Pension u. Klavierbenutzung. Angebote unter 270 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2222) 2 sonnige, gut möbl. Zimmer mit Küchenben. an ruhige Dauermieter zu verm. Delbrückstr. Nr. 13, pt.

2300 1 gr., sonnig, möbl. Zimmer von sofort zu verm. R. Graf, Georgstr. 10, 2 Tr.

2322 1 sonn. möbl. Zimmer an berufst. Herrn od. Dame zu vermieten.

Reinke, Delbrückstr. 16.  
2 gut möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung zu verm. Bohnhofstr. 3, 1 Tr. rechts.

2135) 1-2 sonnige möbl. gr. Zimmer an ruhige Dauermieter abzugeben. Delbrückstr. 14, 1 Treppe.

2160) Drei teilw. möbl. Zimmer m. Alleinben. u. Kell. v. 1. 10. zu verm. Gas, elektr. Licht vorh. A. Kügel, Schnitz. 6.

2156) 1 gut möbl., sonniges Veranda-Zimmer von sofort zu vermieten.

Samwig, Dultstr. 4, 2 Tr. r.  
**Zwangswirtschaftsfrei!**  
2341) 1 mod. 3-4-Zimmerwohnung vom 1. Oktober zu verm. Zu erstagen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

2242 3 Zimmer bezw. 2 Zimmer und eigene Küche, Zentralh., Badezimmer, eig. Eingang, 1. 10. cr. zu verm. Rosengasse 11, part.

2-3 sonnige gut möblierte Zimmer mit sep. Eingang, Küchenanteil, Flügel und Harmonium, Gas und elektr. Licht bei einzelner Dame sofort zu vermieten. Zoppoterstraße 69, 1 l.

Möbl. sonn. Klein-Vorderzimmer m. sep. Eing., elektr. Licht, an Dauermieter zu verm. Klosterstr. 6, 2 l. am Markt.

2351) Frdl. möbl. Zimmer mit sep. Eing., 2 Minuten von der Bahn zu vermieten. Zu erstag. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

2163) 2 sonnig., freundliche, möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung an Dauermieter zu verm. Danzigerstr. 12, 1 l.

2356 1 teilw. möbl. oder auch leeres Zimmer zu verm. Georgstr. 23, Gartenh. ptr. 1

**Laden**

in verkehrsreicher Straße, Nähe Holzmarkt u. Kohlenmarkt, hell, groß, Schaufenst. für 200 Gulden monatlich von sofort oder sp. zu verm. Angebote unter „Laden“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

## Hotel Deutscher Hof

Oliva am Bahnhof Telefon Nr. 12

Noch 50 Betten frei. Einheitspreis einschl. Nebenleistungen 3,50 G pro Bett. Bei längerem Aufenthalt noch Preisermäßigung nach Vereinbarung.

**Versammlungssäle**  
**Billardsäle :: Kegelbahnen.**

## Im Palais „Mascotte“ täglich Ball.

Am Sonnabend, den 25. Sept. **Preistanz.**  
Es werden nachstehende Tänze getanzt: Chimmy, Boston, Blues und Tango.

Am Sonntag, den 26. September, nachmittags beim 5 Uhr Tanztee:

## Roulette-Tanz.

Hierfür sind drei Preise gestiftet.  
Die Preise im Restaurant sowie in der Mascotte sind **bedeutend herabgesetzt.**  
**Erstklassige Küche.** **Gute Bedienung.**  
Besitzer M. Knaak.

**Linden-Café Zoppoterstraße Nr. 76**

ff. Kaffee. Erstklassiges Gebäck.

Der Verkauf findet auch außer dem Hause bei billigster Preisberechnung statt.

## Neu! Kapelle Havana

Noch nie dagewesen!

Montag, Donnerstag, Sonnabend

**Verkehrter Ball.**

**Schloß-Hotel Oliva,**

neben der Post.

Der Verkauf findet auch außer dem Hause bei billigster Preisberechnung statt.

Der Verkauf findet auch außer dem Hause bei billigster Preisberechnung statt.

Der Verkauf findet auch außer dem Hause bei billigster Preisberechnung statt.

Der Verkauf findet auch außer dem Hause bei billigster Preisberechnung statt.

Der Verkauf findet auch außer dem Hause bei billigster Preisberechnung statt.

Der Verkauf findet auch außer dem Hause bei billigster Preisberechnung statt.

Der Verkauf findet auch außer dem Hause bei billigster Preisberechnung statt.

Der Verkauf findet auch außer dem Hause bei billigster Preisberechnung statt.

Der Verkauf findet auch außer dem Hause bei billigster Preisberechnung statt.

Der Verkauf findet auch außer dem Hause bei billigster Preisberechnung statt.